mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale in Mittelsachsen

Kleines Haus am historischen Standort: Mittweida, Johann-Sebastian-Bach-Straße 2

Bachstraße 2 in Mittweida

Es ist nicht einfach, den Hauseingang Johann-Sebastian-Bach-Straße 2 schnell zu finden, da der Geschäftseingang des Hauses sich gleich neben dem der Weberstraße 44 befindet. Man muss einen leichten Bogen um das Haus schlagen – stadtauswärts – und erblickt dann den Hauseingang Nummer 2.

Kleines Haus am historischen Standort

Interessant ist es zu wissen, dass das Vorgängergrundstück der heutigen Johann-Sebastian-Bach-Straße 2 teils außerhalb der ehemaligen Stadtmauer gelegen hat. Schräg gegenüber zur ehemaligen Weberstraße 27 befand sich das Torschreiberhaus, das 1930 abgetragen wurde. Es stand vor der Stadtmauer. Das Webertor (errichtet 1564) lag in der Verantwortung eines Torwärters: dem Mittweidaer Bierschröter. Er selbst wohnte in dem Tor und war für das tägliche Öffnen und Schließen des Tores zuständig. Seit 1816 wurde das Tor nicht mehr geschlossen. Es hatte seine Funktion verloren und wurde daher 1836 abgetragen. Die Hausgrenze der Weberstraße 44 und Johann-Sebastian-Bach-Straße 2 war der ungefähre Standort des Webertores und der Stadtmauer.
Im hinteren Teil des heutigen Wohnhauses sind im Erdgeschoss Mauern sowie ehemalige Fensteröffnungen des Vorgängerbaues noch gut zu erkennen. Dass die enge Bebauung oft zu Konflikten im Nachbarschaftsverhältnis führte, zieht sich wie ein roter Faden durch die bearbeiteten Bauakten.

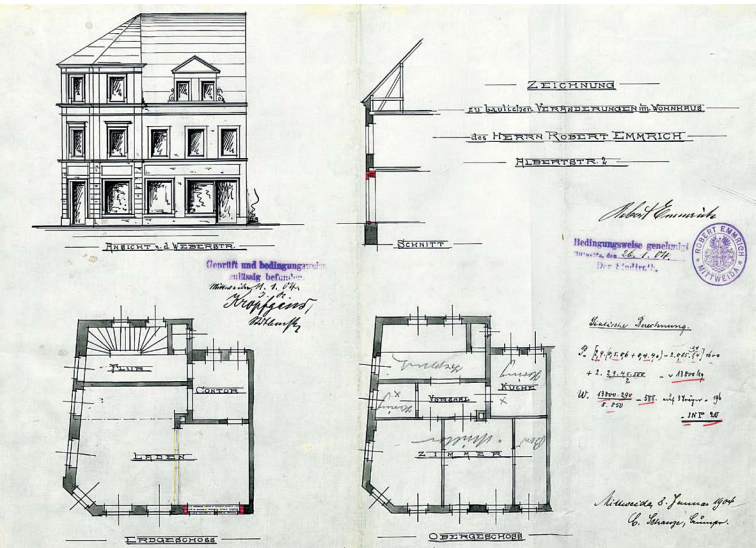
In einer „Gutachterlichen Auslassung" wird seitens des Stadtbaurates Riese „im Allgemeinen" kein Einwand erhoben. Jedoch sind aus baupolizeilichen Gründen ein paar Punkte zu beachten, zum Beispiel muss der Treppenaufgang zum ersten Obergeschoss massiv sein, neue Räume müssen eine lichte Höhe von 2,85 Metern haben. Bemerkt wird im letzten Satz, dass das Steinmaterial der Bachufermauer entlang der zu bebauenden Fläche Eigentum der Stadt ist. Erinnert sei hierbei, dass zur damaligen Zeit der vor dem Haus fließende Altmittweidaer Bach noch nicht überwölbt gewesen ist.
Am 4. September 1885 kommt der Stadtrat unter Bürgermeister Dr. Goldenbergs Leitung zu dem Beschluss, die Baugenehmigung für Ratskellerwirt Kühnrich auf der Grundlage des

Johann-Sebastian-Bach-Straße 2 im Jahr 2026, Foto: privat

Gutachtens des Stadtbaurates zu erteilen. Dies bezieht sich auf das ehemalige Waschhaus (An- und Verkauf „Schacherhaus"), Johann-Sebastian-Bach-Straße 2, und den heutigen Büroraum eines Immobilienbüros (ISG, Neustadt 25).

Auch für eine zeitweilige Mauer zu seinem Grundstück erhält er die Genehmigung, aber, sobald die Mauer die Überwölbung des Baches beeinträchtigen sollte, sei diese auf seine Kosten wieder zu entfernen. Unterdessen hatte der Besitzer wieder gewechselt und es gab andere Ideen über die Ladenaufteilung. So stellte Wäschehandlungsbesitzer Robert Emmrich 1904 unter anderem den Antrag, auf zwei Fensterachsen zur Weberstraße zu verzichten und dafür ein Schaufenster und eine Tür einbauen zu dürfen.

Johann-Sebastian-Bach-Straße (Albertstraße 2) Schaufenster um 1904



Harscher Amtston

Auszugsweise an dieser Stelle, damit der damals vorherrschende Briefton deutlich wird, ein paar von der Stadt gestellte Auflagen: „Während der Baumaßnahmen ist die Baustelle ‚gehörig' abzusperren und ‚gehörig' zu beleuchten, auf der Traufseite ist – sofern nicht vorhanden – „ein Schneefang anzubringen". Unterschrieben ist das Schreiben von Stadtbaumeister Kropfgans.

Die folgende städtische Anmerkung, „daß der Trottoir an der Ecke der Albert- und Weberstraße um ca. 20 cm gehoben werden muß, ist der Ladeneingang an der erbrochenen Ecke entweder zu beseitigen oder die Eingangsschwelle bei Ausführung der Trottoirerhöhung um ca. 20 cm zu erhöhen".

Reklame für den Wäschehandel Robert Emmrich

Obwohl für Emmrich in allen seinen beantragten Punkten seitens der Stadt entschieden wurde, fand der Inhalt der Schlussanmerkung bei ihm überhaupt keine Gegenliebe und er antwortete am 15. Februar 1904 umgehend: „Wenn schon nicht verlangt werden kann, daß ich die Ladenthür an der Ecke, als Hauseingangsthür zu meinem Laden, beseitigen soll, so würde doch auch die Höherlegung der Thürschwellen 20 cm, also ein Versenken des Ladens um diese Höhe für mich schwere Folgen haben. Nicht nur dass es im höchsten Grade unschön ist, in meinem Laden eine Stufe nach unten zu steigen, es wird vielmehr durch die geplante Tieferlegung meines Ladens, darselbst feucht werden, meine Wäsche die schon gar keine Feuchtigkeit vertragen werden und verderben, auch der Fußboden wird verstocken oder sich der Hausschwamm bilden … Das Gebäude ist 1885 zum größten Teil neu hergestellt, dabei ist in allen Punkten den gestellten Bedingungen,

also auch betr. Höhenlage des Gebäudes entsprochen worden, so daß ich jetzt entschieden einer Höherlegung des Trottoirs und damit einer ganz bedeutenden Wertminderung unseres Grundstückes gegenübertreten muss".

Emmrichs Begründungen waren damit noch nicht am Ende. Seine Erwiderungen – über Jahre – halfen trotzdem nicht. Am 26. Februar 1904 sah sich der Bürgermeister sogar genötigt, auf einem Schreiben des Baudirektors Hirsch zu vermerken: Verhandlungen mit Emmrich zu beenden.

Die nicht die Eingangspforte betreffenden Arbeiten wurden für den 20. April durch Baumeister Curt Schanze (Technikumplatz 10) als erledigt gemeldet. Mit dem Ladeneinbau und -fenstern waren die grundsätzlichen Baumaßnahmen für das Haus Johann-Sebastian-Bach-Straße 2 beendet, die auch heute noch nachvollziehbar sind. Spätere Nutzer waren im Erdgeschoss, und die Geschäftsinhaberpalette ist lang, unter anderem: Weber, Herrenfrisör, Buchhändler, Lampenladen, Damenunterwäschegeschäft sowie seit 2016 ein Geschäft für An- und Verkauf (Schacherhaus) und ein Computerservice – seit 2025. Der große Gebäudekomplex, der sich von der Weberstraße 44 bis hin zur Neustadt 25 erstreckt, ist gleichwohl ein Bauwerk des Baumeisters Schanze.

Dieses entstand zwischen 1903/04. Der Fassadenschmuck ist von der kulturhistorischen Betrachtung dem Jugendstil zuzuordnen.

Diese floralen Applikationen sind in den 1960er Jahren entfernt worden.

Fassadenschmuck im Jugendstil, künstlerischer Entwurf O. Delling, Chemnitz Weberstraße 44

HO-Verkaufsstelle um 1980

In diesem großstadtähnlichen Haus betrieb in den späten 1930er/40er Jahren Alfred Loest – vormals Linus Stirl – ein Geschäft für Haus- und Küchengeräte bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Er war der Vater des Schriftstellers und Ehrenbürgers der Stadt Mittweida Erich Loest. Gegenwärtig befindet sich darin ein Friseursalon.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2026
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg

Text: Heiko Weber

Fotos/Quellen: Stadtarchiv Mittweida

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de